

Zwischen subjektiver und objektiver Wahrnehmung der Tiergesundheit: Handlungsmöglichkeiten und Handlungshindernisse von Bio-BauernGerold Rahmann¹, Mareike Goeritz¹, Rainer Oppermann¹ und Ulrich Schumacher²¹ Institut für ökologischen Landbau, Trenthorst 32, 23847 Westerau, +49 4539 8880 0, oel@fal.de, www.oel.fal.de² Bioland Bundesverband, Mainz, ulrich.schumacher@bioland.de, www.bioland.de**1 Einleitung**

Der ökologische Landbau formuliert in seinen Richtlinien und Konzepten hohe Ansprüche an die Tiergesundheit. Demgegenüber zeigen Untersuchungen im Rahmen des BÖL und des EU-Netzwerkes „Sustaining animal health and food safety in organic farming“ (SAFO), dass Anspruch und Umsetzung deutlich auseinander klaffen (Rahmann et al. 2004; Trei et al., 2005; Brinkmann und Winckler, 2005; Sundrum und Ebke, 2005). Es stellt sich deshalb die Frage, was getan werden kann, um die Tiergesundheit im ökologischen Landbau zu verbessern. Ein besonders interessanter Ansatz sind dabei Tiergesundheitspläne (TGP), wie sie in Großbritannien und Dänemark probiert werden. Derartige Pläne werden derzeit auch in Deutschland entwickelt.

In diesem Rahmen kommt der Untersuchung der Handlungsmöglichkeiten der Biolandwirte eine zentrale Bedeutung zu. Dabei kann auf die Auseinandersetzung mit der subjektiven Seite des Handelns der Akteure nicht verzichtet werden. Für Verbesserungen der Tiergesundheit und für die Erarbeitung konkreter Handlungskonzepte ist es wichtig zu wissen, wie Biolandwirte die Probleme sehen, welche Handlungsmotive für sie wesentlich sind und wie sie unterschiedlichste Handlungsmöglichkeiten bewerten. Ohne Kenntnis dieser Faktoren ist eine Bewertung der Akzeptanz von Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit nicht möglich. Diesen Fragen wurde im Rahmen eines Projekts zur Untersuchung der Akzeptanz von TGP nachgegangen.

2 Methoden

Vom Frühjahr bis zum Herbst 2006 wurden dazu 20 Legehennenhalter, 20 Milchviehbetriebe und 20 ferkelerzeugende Betriebe, die über den gesamtdeutschen Raum verteilt lagen, befragt (in die Auswertung für diesen Bericht wurden die 51 bereits besuchten Betriebe der geplanten 60 Betriebe einbezogen). In diesen Betrieben wurden von Tierärzten modellhaft Tiergesundheitspläne integriert. Bei der Auswahl der Betriebe wurde nach dem Vollerwerbscharakter in der jeweiligen Produktionsrichtung vorgegangen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Überblick über die Betriebsstrukturen der befragten Betriebe (Stand 2006)

	Betriebsgröße Ø in ha	Herdengröße Ø (Tierzahlen)	AK Ø
Legehennenbetriebe	126 (5,4...550)	6.938 (1300...20000)	1,7
Milchviehbetriebe	113 (38...305)	63 (33...155)	2,1
Schweinebetriebe	62 (14...160)	66 (20...170)	1,4

Die Befragungen fanden auf den Höfen der beteiligten Betriebsleiter statt. Als Interviewform wurde das Face-to-Face-Interview gewählt. Der Fragebogen enthielt sowohl offene, halboffene als auch geschlossene Informationsfragen und Bewertungsfragen.

Bei der Befragung wurden Betriebsdaten und Informationen zur Betriebsentwicklung erhoben. Die Motive des beruflichen Handelns und die Motivationen zur Verbesserung der Tiergesundheit wurden erfasst. Es wurde nach der Tiergesundheit im ökologischen Landbau wie nach dem Stand der Tiergesundheit im eigenen Betrieb gefragt, und die Akzeptanz von TGP thematisiert. Aus aktuellem

Anlass (Vogelgrippe) wurde auch der Umgang mit Tierseuchen angesprochen. Schließlich wurden Fragen zur Qualifikation und zur Beratung gestellt.

3 Ergebnisse

Da es sich um eine freiwillige Befragung handelte und die teilnehmenden Betriebsleiter ein großes Engagement zur Verbesserung der Tiergesundheit aufwiesen, war die generelle Akzeptanz des Instrumentes TGP selbstverständlich hoch.

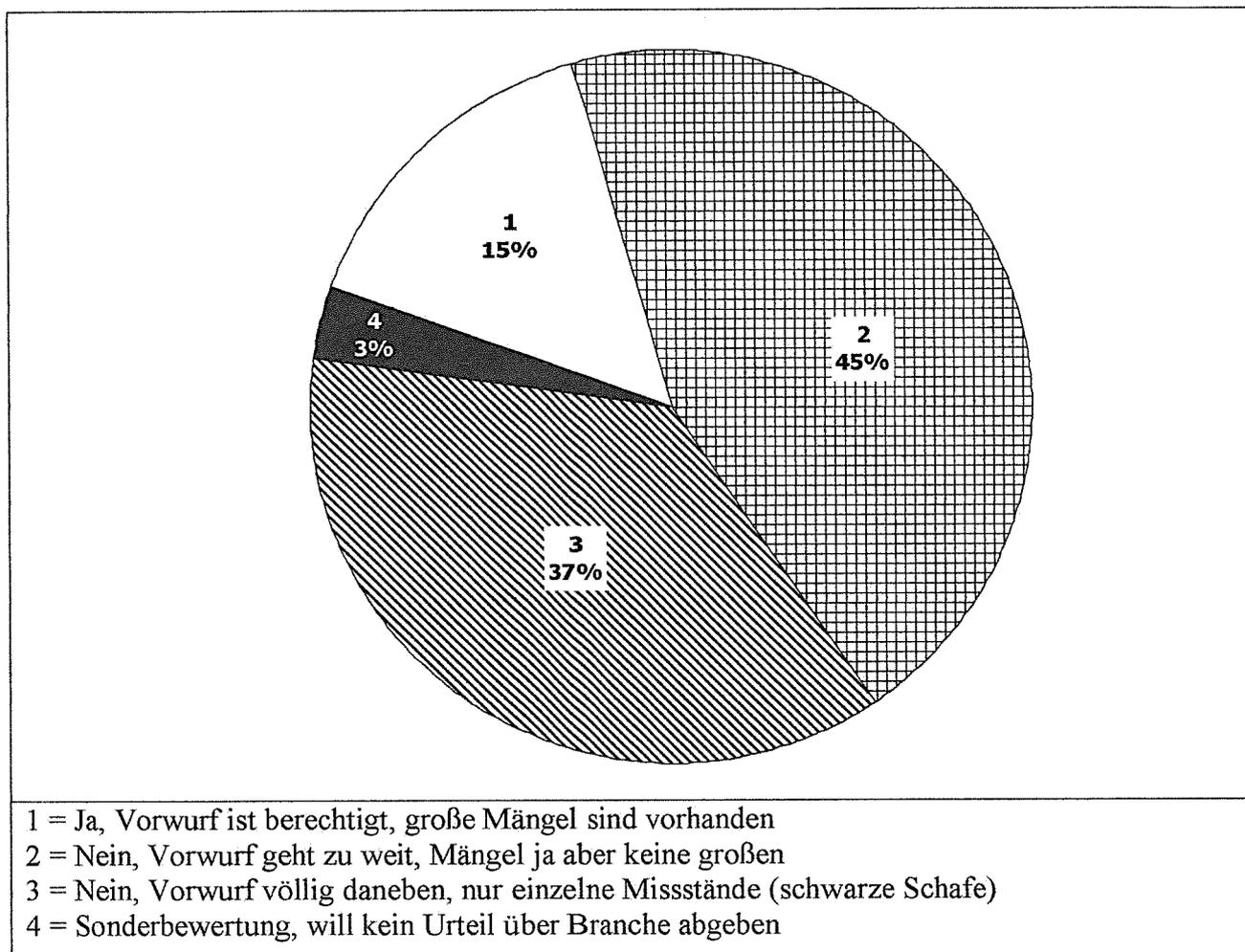


Abbildung 1: Frage: Ist der Vorwurf berechtigt, dass der jeweilige Produktionsbereich in puncto Tiergesundheit große Mängel aufweist?

Dennoch ist die Akzeptanzsituation differenziert, wenn Einzelerwartungen abgefragt wurden, und gleiches gilt für die Bewertung einzelner Verbesserungsschritte. Um die TGP so zu gestalten, dass sie bei den Landwirten auf möglichst große Akzeptanz stoßen, wurde u.a. danach gefragt, welche Faktoren bei der Erarbeitung solcher Pläne im Betrieb beachtet werden müssen:

- Etwa die Hälfte (n=32) der Landwirte gaben an, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen vor allem umsetzbar sein müssten (Praktikabilität). Ergänzend wurden insbesondere die Berücksichtigung konkreter betrieblicher Gegebenheiten, der Arbeitsverhältnisse und der vorhandenen Baulichkeiten genannt. Auffällig war, dass es in diesem Zusammenhang auch viel Kritik an den bisher bestehenden Beratungskonzepten gab.
- Von 8 Landwirten (rund 15 %) wurde in erster Linie eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten verlangt. Ein Legehennenhalter bemerkte: „Die Maßnahmen, die mir vorgeschlagen werden, müssen einen Sinn ergeben. Den muss der Tierarzt oder Berater mir vermitteln, auch

damit ich weiß, dass ich es mit kompetenten Fachleuten zu tun habe.“ Dies zeigt, dass eine funktionierende Kommunikationsstruktur zwar wichtig ist, offensichtlich aber nicht die höchste Priorität hat.

- Demgegenüber insistieren ALLE befragten Betriebsleiter auf der hohen fachlichen Kompetenz der Berater, Tierärzte etc. Aus mündlichen Äußerungen geht hervor, dass dies als unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiche TGP gesehen wird. Zu vermuten ist, dass sich in diesen Positionen auch eine gewisse Kritik an vorhandenen Beratungsangeboten ausdrückt.
- Weitere 25 % der Befragten (n=15) wünschten sich in dem TGP eine systematische Anleitung zur Identifizierung und Bekämpfung von einzelnen, konkreten Gesundheitsproblemen. Genannt wurden insbesondere Hygienemängel und darauf abgestellte prophylaktische Maßnahmen. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass mangelnde Motivation und/oder begrenzte zeitliche Ressourcen eine wesentliche Rolle spielen. Durch Systematisierung der Maßnahmen und eine genaue Anleitung, erhofften sich die Landwirte, dass sie selber zu einer konsequenteren Herangehensweise kommen können.
- Ein wichtiger Punkt ist für die Landwirte dabei der Schutz vor zuviel Bürokratie und Schreibtischarbeit.

Zur Vertiefung des Themas Handlungsmöglichkeiten wurde eine Frage gestellt, in der die Landwirte vorgegebene Einzelpunkte bei der Umsetzung von TGP anhand einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig) bewerten sollten (Abbildung 2).

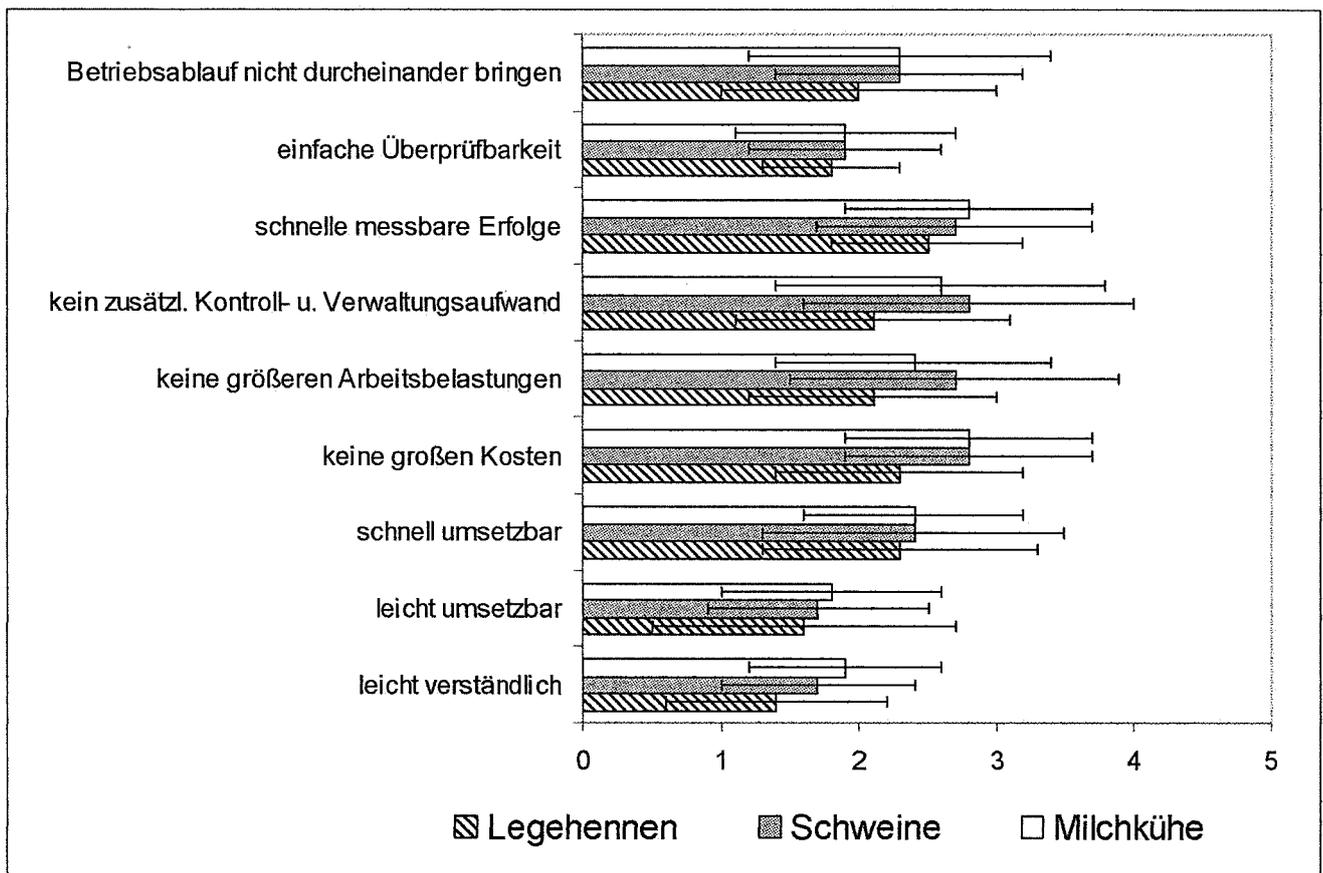


Abbildung 2: Bewertung von Einzelpunkten zur Umsetzbarkeit von TGP anhand einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 5 = unwichtig

Ziemlich übereinstimmend vergaben die Legehennen-, Milchvieh- und Schweinehaltern gute und sehr gute Zensuren (1 und 2) an die Items „leicht verständlichen Maßnahmen“ und an „Maßnahmen, welche leicht umsetzbar sind“ (MW 1,7). Die guten Mittelwerte zeigen, dass diese Faktoren von den Betriebsleitern für eine erfolgreiche Implementation als sehr wichtig eingestuft werden.

Dieses Ergebnis setzt Grenzen für Strategien, die den ganzen Betrieb umkrempeln oder zu hohe Anforderungen an Fachwissen stellen (Abbildung 3). Dagegen setzt der finanzielle Spielraum weniger Grenzen als erwartet. Die Aussage „Die empfohlenen Maßnahmen dürfen keine hohen Kosten verursachen“ wurde vorwiegend mit der Zensur 3 bewertet und daher als weniger bedeutend eingeschätzt (MW 2,7). Ebenso wenig wünschen sich die Landwirte schnelle, messbare Erfolge (MW 2,7). Diese Ergebnisse decken sich mit den Antworten auf die offen gestellte Frage und geben deutliche Anhaltspunkte für die Gestaltung von TGP.

Ob neben einer freiwilligen auch eine an feste Richtlinien gebundene Anwendung von TGP akzeptiert wird, sollte ebenfalls geklärt werden. Ca. ein Drittel (n=18) der Betriebsleiter in allen Produktionsrichtungen befürwortete eine Aufnahme in die Richtlinien. Ein Ferkelerzeuger: „Das würde ich sehr gut finden! Dadurch heben wir uns noch weiter von der konventionellen Produktionsweise ab. Außerdem wird dadurch auf allen Ökobetrieben sehr viel mehr für die Tiergesundheit getan.“ Ein Viertel der Befragten (n=15) war mit dem Richtlinienvorschlag nur begrenzt einverstanden und ergänzte etwa: „Im Prinzip finde ich das in Ordnung, es sollten dadurch aber keine neuerlichen Einschränkungen auf die Landwirte zukommen.“ Ein weiteres Viertel lehnte den Vorschlag dagegen komplett ab. Typisch dabei ist der Hinweis auf drohende Überregulierung: „Das (TGP in Richtlinien) finde ich absolut daneben! Wir regeln uns tot, statt im Stall nach dem Wohlergehen der Tiere zu schauen! Ein Landwirt sollte sich um seine Tiere kümmern und nicht durch unzählige Richtlinien und Verordnungen an den Schreibtisch gefesselt sein!“

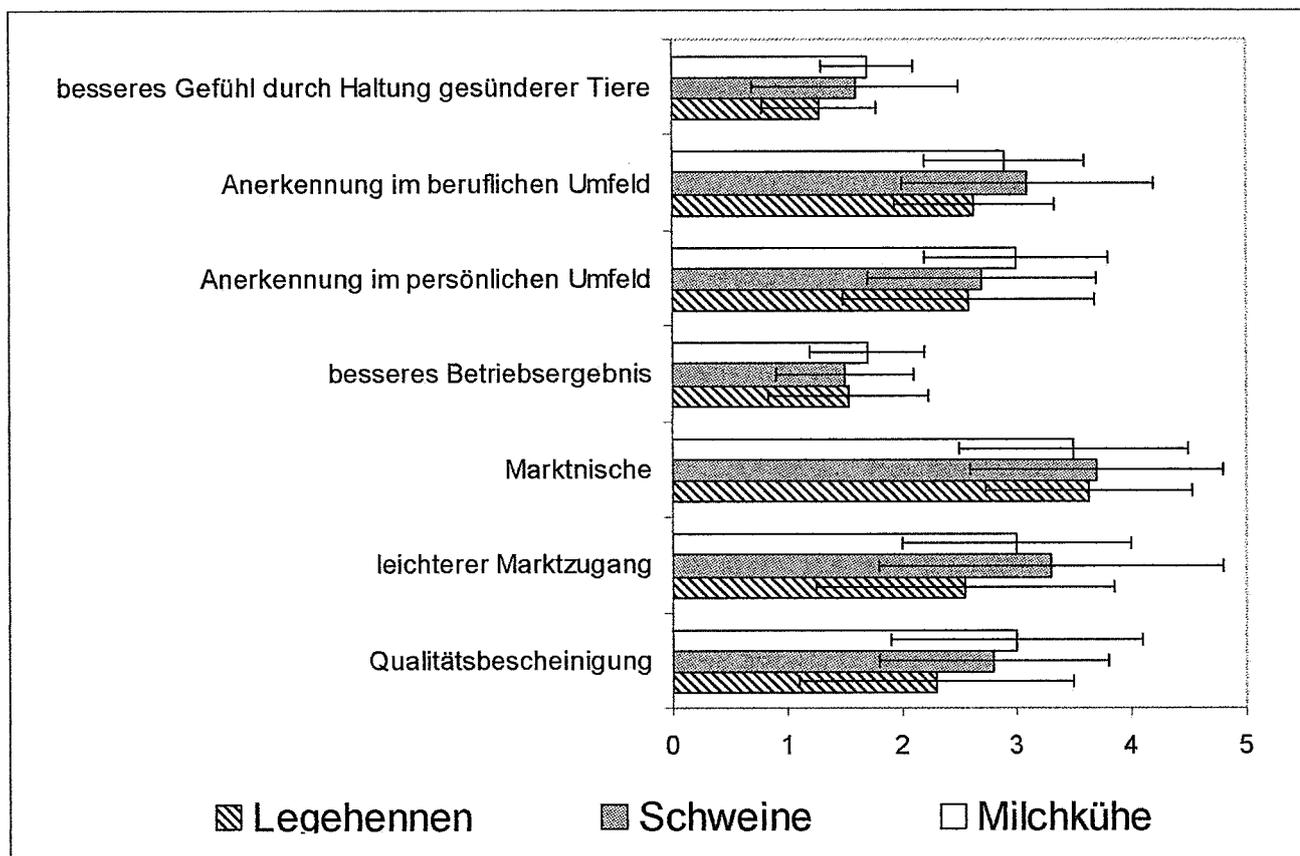


Abbildung 3: Belohnungseffekte bei Verbesserung der Tiergesundheit: Bewertung von vorgegebenen Belohnungseffekten anhand einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig)

An dieser Stellungnahme, die sich durch weitere Positionen ähnlicher Art ergänzen ließe, wird deutlich, dass die bürokratische Belastung bereits als zu hoch eingestuft wird. Die befragten Biolandwirte reagieren in diesem Punkt nicht anders als ihre konventionellen Kollegen. Für TGP bedeutet dies, dass neben dem Kriterium der Praxisgerechtigkeit auf eine möglichst geringe Belastung der Betriebsleiter durch Schreib- und Kontrollaufgaben geachtet werden muss.

Es wurde gefragt, ob die Zusammenarbeit mit Tierärzten oder Beratern eine hohe Priorität für die Verbesserung der Tiergesundheit hat (). Bei der gestellten Frage sind Werte ≤ 10 schon als kritische Aussage zur Leistungsfähigkeit von Tierärzten und Beratern zu bewerten. Deshalb sind die Beraterwerte bei Legehennen und Schweinen als Kritik an der Leistungsfähigkeit der Berater zu interpretieren.

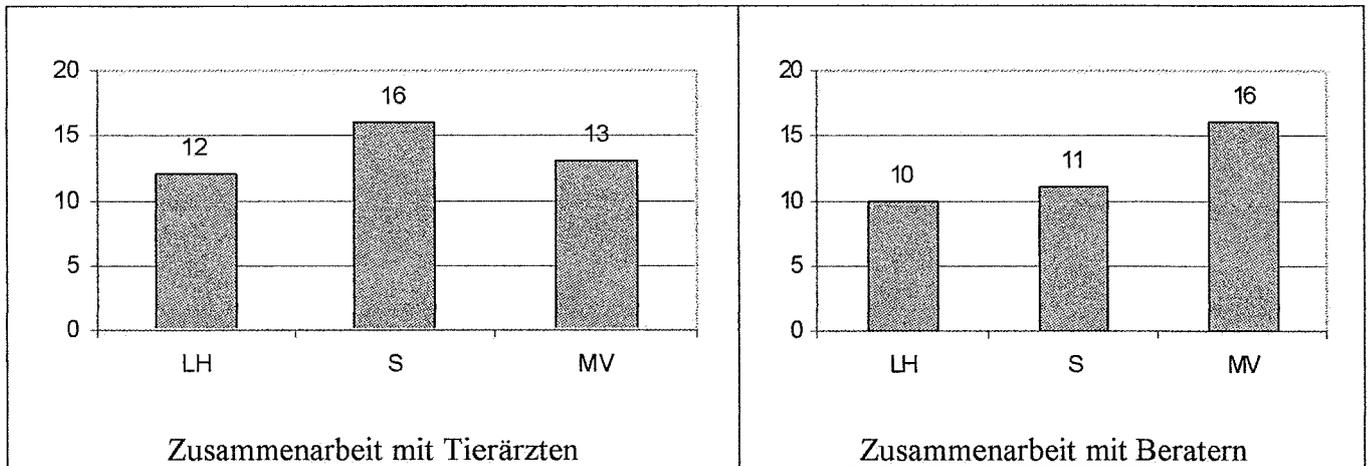


Abbildung 4: Hat die Zusammenarbeit mit Tierärzten und Beratern für Sie eine hohe Priorität? (Häufigkeit der JA-Antwort)

4 Zusammenfassung

Die Untersuchung zeigt, dass bei den befragten Landwirten nicht nur ein Bedarf sondern auch ein Interesse an TGP besteht. Dieses Interesse bezieht sich in erster Linie auf die Anwendung des TGP als ein Instrument der systematischen Anleitung zur Identifizierung und Bekämpfung von Gesundheitsproblemen. Die individuelle Anpassung an die Bedingungen im eigenen Betrieb sowie die einfache Handhabung stehen dabei im Vordergrund. Zusätzliche finanzielle Aufwendungen sind dabei kein entscheidender Kritikpunkt. Eingeschränkt wird die Akzeptanz jedoch durch die Befürchtung weiterer Kontrollen und zusätzlicher Schreibtischarbeit, weswegen TGP im Biosektor, welche mit Zertifizierungskonzepten verbunden werden, auf starke Akzeptanzschwierigkeiten stoßen dürften.

5 Danksagung

Das Projekt 05OE013 wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau gefördert.

6 Literatur

- Brinkmann, J. und C. Winckler (2005): „Status Quo der Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung – Mastitis, Lahmheiten, Stoffwechselstörungen“. In: Heß, J. und G. Rahmann (Hrsg.) „Ende der Nische – Beiträge zur 8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau“. Kassel, 1.-4. März 2005. S. 343-346
- Rahmann G., H. Nieberg, S. Drengemann, A. Fenneker, S. March, C. Zurek (2004): Bundesweite Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Vermarktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe und Aufbau eines bundesweiten Praxis-Forschungs-Netzes. Braunschweig : FAL, XXII, 274, XIV, 108 p, Landbauforschung Völkenrode SH 276
- Sundrum, A. und M. Ebke (2005): „Qualitätssicherung und Verbraucherschutz bei ökologisch erzeugtem Schweinefleisch“. Bundesprogramm Ökologischer Landbau –Abschlussbericht des Projektes 02 OE 453. Universität Kassel

Trei, G., B. Hörning, C. Simantke (2005): „Ökologische Geflügelproduktion – Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf“. Abschlussbericht des Projektes 02 OE 343. Universität Kassel.